

Neues aus Priene III (2024): Nass und schlecht riechend, Astplage und Suche nach dem Masterplan

Am Freitagmorgen war es vor der Plattform, auf der die Container stehen, nass. Schnell wurde klar, dass es sich dabei um den Inhalt der Sickergrube handelt. Hier sammelt sich sämtliches Abwasser aus den Containern und dem Grabungshaus. Ein Kanalisationssystem gibt es nicht. Auch kein Frühwarnsystem. Wenn das Becken voll ist, läuft es halt über. Das merkt man dann sowohl an der für die Jahreszeit ungewöhnlichen Bodenfeuchtigkeit als auch am über dem Gelände schwebenden Geruch. Aber alles kein Problem! Ein Telefonat und aus der Kreisstadt Söke kamen die Absaugspezialisten, die routiniert ans Werk gingen (Abb. 1). Nun ist die Grube geleert, die Überlaufstelle mit Wasser gesäubert – und wir gehen wieder beruhigt unseren Tages-,Geschäften' (☺) nach ...



1

Im Frühjahr ist wohl von einer der hinter dem Grabungshaus befindlichen Platanen ein großer Ast auf das Dach gefallen und hat mehrere Dachziegel beschädigt. Die Lösung des Problems besteht aus mehreren Schritten: Zunächst muss verhindert werden, dass das noch einmal passiert. Also viele, viele Äste absägen (lassen). Zweitens kommen wir um die Reparatur des Daches, zumindest partiell, nicht herum. Wieder hilft die Stadt Söke. Ein Fahrzeug mit Auslegerhubkorb kommt (Abb. 2a), und ein erfahrener Baumschneider entfernt in Windeseile alle potentiell gefährlichen Äste. Über Meter türmt sich der Grünschnitt auf. Anderntags gibt es eine konzertierte Aktion. Am Morgen vor Grabungsbeginn helfen alle mit, die grüne Hölle zu entzerren und bis zu einem Traktor mit Anhänger zu schleppen (Abb. 2b), der den Biomüll abtransportiert. In Deutschland wäre für diese Lastwagenmenge bei den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern, den Wertstoffhöfen, eine erkleckliche Gebühr verlangt worden, hier kostet es nichts. Nächste Woche kommt der Dachdecker – zum Glück haben wir seit Jahren Ersatzziegel gestapelt (Abb. 1b).



2

Eine gute Tradition wird fortgesetzt (siehe schon NaP IV (2022)). Einmal pro Woche gibt es einen Abendvortrag mit Powerpoint-Präsentation auf Betttuch. Foto Abb. 3 zeigt, wie beim Nekropolensurvey des türkischen Teams methodisch vorgegangen werden soll. Ein 10-Schritt-Ablaufplan wird zur Diskussion gestellt. Wichtig ist vor allem, dass die aufgefundenen Gräber zwar in Beschaffenheit und Maßen dokumentiert, aber nicht zu sehr freigelegt oder gar ausgegraben werden. Denn das würde Neugierige – auch bekannt als Grabräuber – anziehen, die in privatwirtschaftlichen Feldunternehmungen versuchen, ihr Einkommen zu maximieren. Stratigraphische Beobachtungen finden dabei eher nicht statt, auch wird die wissenschaftliche Öffentlichkeit nicht über die Ergebnisse informiert. Und ins Museum kommen die Funde ebenfalls nicht, jedenfalls nicht in eines, das reguläre Öffnungszeiten und eine Homepage besitzt. Am Ende des Vortrags wird über Darstellungsmöglichkeiten von Grabstrukturen in AutoCAD-Plänen, Strichschraffuren und Datierungsmöglichkeiten gesprochen. Es sind Verfahrensprozesse, die sich entwickeln müssen. Durch Ausprobieren und Fehleranalyse werden wir langsam immer besser. Das zumindest ist der Masterplan.



3